

Vnd ihre Liebe hast / den hat das Erden-Wesen
 Der gantzen GÖttheit macht gemacht klar zu lesen?
 Noch seine grosse That die man noch immer schaut / 55
 Mit einem Feder-Rohr dem Ohr der Welt vertraut /
 Wer würde woll die That nach Würden können loben
 In welcher Er den Baw der Erden eingehoben /
 Vnd von ihr abgetheilt / das hohe Klippen-Dach
 Auff Amfitriten Feld / des Schuppenbruhts Gemach / 60
 Worin sich mit Gewalt die krause Wellen weltzen
 Worinnen Thetis geht als auff erhöhten Steltzen
 Woraus das Perlennas in Silber-Bäche rint /
 Woran die Schäfferschar erwünschte Frewde findt /
 Dadurch der Feld-Schmaragd auch mus beblümet werden 65
 Vnd ein gestirntes Reich braviret auff der Erden ||
 Hat nicht mein GÖtt mit Kunst die Sternen-Welt gesetzt /
 Vnd in derselben Feld das Sternen Gold geätzt /
 An dieser Sphären ist der Tage-Printz geführt /
 Der seine blanke Burg mit Demantstrahlen zieret / 70
 Hier blinkt die Nacht-Latern mit ihrem Silber-Licht /
 Das auff die braune Nacht hat seinen Glantz gericht:
 Von hier muß auch der Thau mit seinen Perlen trippen /
 Auff grünen Gras-Schmaragd und auff der Blumen Klippen /
 Wonach der Wald und Baum gleich richen dem Zibet 75
 Worauß die Flügelschar der Luft-Poeten steht /
 Sie schwitzern krausenschall die muntren Wald-Sirenen
 Die Lörche tirelirt / man höret das Erthönen /
 Der Künstler Opitzin / wie mit dem Tsach / tsach / tsach
 Die Stimme schläuft und läuft nnd folgt in tertzen nach / 80
 Diß alles ward von GÖtt in einem Blick gemacht /
 Vnd auch von seiner Gunst mit Seegen überdachtet /
 Den Menschen macht Er erst / zuletzt die kleine Welt /
 Aus einem Erdenklos / und gos in ihn das Zelt /
 Der überreinen Seel; ihm ward von GÖtt gegeben 85
 Der Zepter über Wild und aller Thiere Leben /
 Auch über Wald und Feld, die gantze Welt gewalt
 Must ihm zu Diensten stehn und war sein Auffenthalt.
 Er meerte sich wie Sand am Meer und an den Wellen /
 Drumb fing ihm sein Gemüht und Muht auch an zu schwellen / 90
 Es wolt sein stoltzes Hertz die Sternen übergehn /
 Vnd höher als das Rad der Sonnen stehet / stehn.
 So übel kan der Mensch die Glückes-Wind vertragen /